

Ersteinst
Dienstag und Freitag.

Redaktion:
Stadt, N. Markt Nr. 220, 3. St.

Expedition:
Rannhaus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal
8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-
Kempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Abonnement für Laibach

ganzzährig 5 fl. —
halbjährig 2 „ 50
vierteljährig 1 „ 25

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 kr
halbjährig 3 „ 20
vierteljährig 1 „ 70

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
F. Blasnik.

(Manuskripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Radics.

II. Jahrgang.

Laibach am 12. Januar 1866.

Nr. 4.

Aus dem Landtage.

(14. Sitzung am 9. Jänner 1866. — Vorsitzender: Landeshauptmann Baron Cobelli; anwesend 27 Abgeordnete.)

Nach Verlesung des Protokolls eröffnet der Vorsitzende dem Hause, daß ein Besuch der Gemeinde St. Just um Zuweisung zur Bezirkshauptmannschaft Laibach und ein Besuch der nach Kaltenfeld eingepfarrten Gemeinden um Zuweisung zur Bezirkshauptmannschaft Adelsberg eingelangt sei. Diese Besuche werden dem Ausschusse für die künftige Territorialeintheilung zugewiesen. Ferner sind zwei Interpellationen des Abg. Svetec und Genossen an Se. Excellenz den Herrn k. k. Statthalter eingebracht worden.

Die erste lautet: „Aus der in der Zeitschrift „Novice“ vom 27. v. M. enthaltenen Erklärung der k. k. Laibacher Gymnasial-Direktion haben die Gefertigten ersehen, daß am hierortigen Gymnasium schon im I. Semester des laufenden Schuljahres die unverhältnißmäßig große Anzahl von 9 Schülern vom Unterrichte der slovenischen Sprache befreit worden ist. Nach den im Privatwege eingezogenen Erkundigungen sind, durch obigen Erfolg angeeifert, noch weitere Befreiungsgesuche theils schon überreicht worden, theils in der Vorbereitung begriffen. Obgleich von Seite des Herrn Schulrathes, sowie des Herrn Gymnasial-Direktors die Bekanntgabe der Namen der Befreiten verweigert wurde, brachte man doch im Privatwege in Erfahrung, daß unter den Befreiten auch Schüler sich befinden, die Landesfinder, und von rein slovenischen Eltern geboren sind. Ein solcher Vorgang in Betreff des slovenischen Sprachunterrichtes entspricht weder den Bedürfnissen des Landes noch dem Principe der Gleichberechtigung, und birgt die Gefahr in sich, daß solche Zöglinge, ohne den nöthigen Unterricht genossen zu haben, dennoch einst ihre sprachliche Befähigung zur Anstellung im Gebiete der slovenischen Bevölkerung durch Berufung auf ihre Geburt zu erweisen versuchen werden. Ein solcher Vorgang widerspricht aber auch den Intentionen des bezogenen Erlasses des hohen Unterrichts-Ministeriums ddo. 22. Juli, Z. 10225, welcher offenbar nur solche Schüler nicht-slovenischer Muttersprache vor Augen hatte, die der slovenischen Sprache gar nicht mächtig sind, keineswegs aber solche, die nur die Neigung nicht haben, sich in der slovenischen Sprache zu vervollkommen. Die Gefertigten erlauben sich demnach die Anfrage zu stellen, ob die hohe Regierung geneigt sei, bis zur Regelung dieser Sache im gesetzlichen Wege, derlei nicht begründete Befreiungen vom slovenischen Sprachunterrichte hintanzuhalten. (Svetec, Dr. Bleiweis, Dr. Costa, Dr. Roman, Jv. Roman)“.

Die zweite lautet: „Die Gefertigten sind durch Martin Stubec, 56 Jahre alt, Ob. in Dslica, Bezirk Sittich, zur Kenntniß nachstehenden Vorfalles gelangt: Am 28. v. M. wurde Johann Stubec, 23 Jahr alt, einjähriger Sohn des vorgenannten M. St., vom k. k. Bezirksamte Sittich zu einer Vernehmung als Zeuge vorgeladen. Nach geendetem Verhöre brachte Joh. St. dem amthabenden Beamten Hudovernik die Bitte vor,

ihm künftig, falls er noch vorgeladen werden sollte, eine slovenische Vorladung zu schicken, da er diese verstehe, während ihm eine Vorladung in deutscher Sprache unverständlich sei. Diese Zumuthung soll jedoch der gedachte Herr Beamte so übel aufgenommen haben, daß er den Bittsteller sogleich mit einer Correctionsstrafe von 24 Stunden Arrest mit Fasten, verschärft belegte und die Strafe auch sogleich vollziehen ließ, so daß Joh. St. von 4 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr folgenden Tages in der Haft gehalten und dann erst über besondere Fürbitte des Mart. St. in Freiheit gesetzt wurde. Als Zeugen dieses Vorganges werden Anton Vodec, Gbsohn in Dslica, und Joh. Miklavcic, Ob. von Lesceje, angeführt. Mart. St. fühlt sich durch diese Behandlung seines Sohnes, sowie durch die seiner Muttersprache angethane Hintansetzung tief gekränkt. Dieser Vorgang steht nicht bloß mit dem Principe der Gleichberechtigung überhaupt, sondern auch mit dem h. Just.-Min.-Erl. ddo. 17. März 1862 und dem Rundschreiben Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Grafen Belcredi vom 31. Juli 1865 im direkten Widerspruche und ist um so weniger zu entschuldigend, da die Blaquette für die slov. Vorladungen ohnehin schon vorgebrucht sind. Die Gefertigten stellen daher an die hohe Regierung die Anfrage: 1. ob sie von diesem Vorfalle schon Kenntniß habe, wo nicht, 2. ob sie geneigt sei, denselben streng untersuchen zu lassen, und falls er sich erwahren sollte, 3. ob sie geneigt sei, dafür Sorge zu tragen, daß slovenische Parteien mit ihren im Rechte begründeten Forderungen gegen eine derartige Terrorisirung wirksam geschützt und daß der Grundsatz, daß die Aemter mit dem Volke in seiner Sprache zu verkehren haben, genau beobachtet werde. (Svetec, Dr. Bleiweis, Dr. Costa, Dr. Roman, Jv. Roman)“.

Bezüglich der ersten Interpellation behalten sich Se. Excellenz der Herr k. k. Statthalter vor, dieselbe in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten, und bemerken bezüglich der zweiten Interpellation, daß der darin vorgebrachte Vorfall bisher nicht bekannt war und die nähere Erhebung hierüber erfolgen wird, worauf die Interpellation beantwortet werden werde.

Dr. Roman begründet in längerer Rede (die wir demnächst nach den stenographischen Aufzeichnungen mittheilen werden) die hohe Wichtigkeit der Laibach-Willach und St. Peter-Fiume Bahnlinie und führt den Beweis von drei Standpunkten, von dem der Landeswohlfahrt von Krain, von dem des österreichischen Staatsinteresses und von dem des europäischen Interesses, da die Trage Laibach-Willach die kürzeste Verbindung des Schienenweges London-Paris-Constantinopel herstellen würde. Roman's Antrag auf Wahl eines Comités von 5 Mitgliedern zur Berathung dieses hochwichtigen Gegenstandes wird angenommen und es trifft die Wahl die Herren Abg. Dr. Roman (24), Dr. Costa (19), Dr. Supan (18), Dr. Kecher (15), Kozler (14).

Punkt 2 der Tagesordnung, der Bericht des Landesauschusses wegen der angebotenen Regieübernahme im Civilspitale durch die Herren

Feuilleton.

Blätter aus Krain. — Laibacher Plaudereien *).

Doppel-Nekrolog.

Motto: Durch dürre Blätter säuselt der Wind!
Göthe's „Erlkönig“.

Die „Blätter aus Krain“ sind todt, es leben die „Blätter aus Krain! Kaum begannen sie zu grünen, welkten sie auch schon durch den preussischen Nord-Wind längst dahin, bis sie nun der „Wassermann“ in den Fluthen hinwegführte. Seid getroßt, ihr sentimentalen Leser und — Nichtleser, kein Hahn kräht darnach! Mit provincialistischer Stille und ohne großstädtische Reclame begannen, giengen sie klanglos zum Orkus hinab. Nachdem sie noch in den Pränumerations-Einladungen mit Leichenbitter-Miene figurirten und als Beilage der ämtlichen Zeitung auch im laufenden Jahre zu erscheinen drohten — ob die Abonnenten zu fesseln oder abzuschrecken, werden künftige Historiker Krains feststellen — versteckten sie sich vor dem ahnungslosen aber angenehm enttäuschten Leser plötzlich als lockeres Indosiat-Folio der „Laibacher Zeitung“ mit dem zurückgelassenen Aushängschilde bureaukratisch-farbloser Nebenarten, dahin zu verstecken, daß ihr Verschwinden eigentlich eine Wohlthat für den Leser ist. Allerdings, das bestreiten wir nicht.

Die „Blätter aus Krain“ wurden mit Beginn 1857 vom Museal-Custos Dezman, welcher die „Laibacher Zeitung“ von August 1856 bis dahin 1857 redigirte, mit der gewiß patriotischen Absicht in's Leben gerufen, in diesem „Wochenblatte“, wie der Titel anfänglich projekirt war, im Sinne des lyrischen Blattes das Gebiet der Vaterlandskunde zu pflegen. Und wirklich hat Herr Dezman den Anlauf hiezu genommen, indem er zwar herzlich wenig, aber Gebiegenes leistete, — immerhin werthvoll

genug, um den traurigen Wust der nachmaligen „Blätter aus China oder Japan“ aufzuwiegen. Sehr schätzbar sind seine Aufsätze über den Ista-Graben, die Triglavbesteigungen, Sagen der Slovenen u. s. w. Leider machte sich der zugereiste Literat, der nach ihm die Redaktion übernahm, darin bald ungebührlich breit, und führte die anti-vaterländische Richtung ein, um sich alle heimatischen Patrioten und Schriftsteller zu entfremden. Dieses Individuum behelligte uns mit philosophischen Begriffen und schrieb einen Stiefel zusammen, dessen edle Form folgender Absatz charakterisirt: „Der Begriff ist mit der Zeit so weit und unhaltbar geworden wie ein ausgetretener Ueberschuh“. Statt der vaterländischen Talente wurden nur deutsche Dichter: Prutz, Draxler-Manfired u. A. eingeladen, und was boten sie? Verse, nichts als Verse! Der aufgedrungene Redakteur aber benützte vor Allem die armen „Blätter aus Krain“ als Folien für seinen lyrischen Wüßhinn! reimte nebst Anderem auf Sofa — Canova, auf den Himmel Oesterreichs — dreimal unterstreich's — —; diese letztere Ungereimtheit hätte man ganz einfach einmal wegstreichen sollen, denn es fragt sich, warum gerade dreimal, und nicht zweimal oder viermal unterstrichen werden soll. Die Stelle unseres deutschen Klassikers und im gewissen Sinne auch klassischen Deutschen wäre werth zur Belustigung unseres Publikums citirt zu werden, hatte ja auch der Verfasser seine Freude am Citiren vor die Schranken der — Rechtfertigung! doch leider müssen wir es hier unterlassen. Sogar seine Prosa wurde mit dem Fittergold der Verse, die sich in der Zwangsjade einer schulmeisterlichen Sprache spreizten, aufgepußt. Einerseits Liebesfeufzer in Versen und Prosa, andererseits Klagen über schlechte Bedienung und Trinkgelber-Prätenstion in den Gasthäusern, wo auch Literaten abgeseigt wurden.

So sind wir nun ohne Mühe dahin gekommen, auch den Nekrolog der Laibacher Plaudereien — traurigen Andenkens — zu liefern. Dort spielten das Wetter und die Theater-Kritiken die Hauptrollen. Die Urtheile über Darsteller können in folgende Abwandlung zusammengefaßt werden: Herr X oder Y spielte gut — besser — am besten — schlecht — schlechter — am schlechtesten — dann genügend — genügend

*) Der Nachdruck ist einzig nur der „Klagenfurter Zeitung“ gestattet, die hier Niemand liest.
Ann. d. Red.

Gregorič und Zaler, entfällt, da Referent Dr. Bleiweis noch durch Krankheit verhindert war, heute im Hause zu erscheinen.

Der dritte Beratungsgegenstand, der Antrag des Landesauschusses auf Genehmigung der der Gemeinde Poncovo erteilten Bewilligung zum Verkaufe einer Weide- und Wiesenparzelle, — wird ohne Debatte während angenommen.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Finanzauschusses über die Anträge des Landesauschusses hinsichtlich der Entschädigungsansprüche des Landes Krain aus der Inkamerirung seines Provinzialfondes. Referent Dr. Supan verliest diesen Bericht. Die Generaldebatte wird eröffnet. Abg. Svetec:

Rede des Abgeordneten Svetec:

Ich möchte gerne in Betreff der Begründung etwas ergänzen. Der Finanzausschuß scheint nämlich die 1814 erfolgte Wiederherstellung des Provinzialfondes als Quelle des Rechtes zu betrachten und scheint sich auf denselben Boden der Wiener Finanzprocuratur gestellt zu haben, daß nämlich die Rechtscontinuität des Landes Krain durch die französische Zwischenherrschaft unterbrochen worden sei. Es wäre das eine sehr verhängnißvolle Behauptung, wenn sie richtig wäre, es gieng aus ihr hervor, daß Krain nicht bloß sein Vermögen, sein politisches, sein Territorialrecht verloren, sondern auch aufgehört hätte, im alten Verbande mit Oesterreich zu stehen, ein Stammland zu sein, daß Krain nicht mehr durch die pragmatische Sanktion mit Oesterreich verbunden, sondern daß es ein aus den französischen Kriegen des Jahres 1813 erworbenes Land wäre. Diese Behauptung will ich etwas näher prüfen. Die Rechte Krains gründen sich auf gegenseitige Verträge, die zwischen den Herrschern einerseits und den Ständen als Vertretern Krains andererseits vereinbart wurden. Es sind die pragmatische Sanktion und die Erbhuldigung Kaiser Karl VI. die Ausgangspunkte unserer Betrachtung. Wir wollen die Stadien der französischen Occupation durchgehen und nachsehen, ob in dem einen oder dem andern Stadium die Rechte Krains aufgehoben wurden. Das Factische der französischen Invasion ist bekannt, es ist bekannt, daß 1809 Krain und andere Bestandtheile Oesterreichs von den Franzosen erobert und im Wiener Frieden an sie abgetreten wurden, sowie daß 1813 die Franzosen vertrieben wurden und Krain mit den andern Theilen wieder an Oesterreich kam.

Im ersten Stadium der französischen Occupation. Es entsteht die Frage, ob eine einfache Invasion im Stande ist, Rechte, die zwischen Herrscher und Vertretern vereinbart worden, aufzuheben; die Antwort lautet: sie ist als ein einfacher Gewaltakt nicht im Stande, rechtsgiltig sie aufzuheben zu machen.

Wir kommen zum zweiten Stadium, dem Wiener Frieden. Auch da muß dieselbe Antwort erfolgen, denn da die Rechte dem Lande vertragmäßig zuerkannt waren, so hätten sie nur unter der Vertretung Krains beim Abschlusse des Wiener Friedens müssen aufgegeben werden; dies ist aber nicht geschehen; *actus inter duos gestus tertio nec nocet nec prodest*. Der österreichische Kaiser konnte seine Herrscherrechte an den französischen Kaiser cediren, nicht aber die Landesrechte Krains alteriren.

Das dritte Stadium war die Zwischenregierung. Auch in dieser Periode wurden die Rechte Krains nicht aufgehoben oder geändert, da eine Aenderung oder Aufhebung sich nur auf Vereinbarung zwischen dem französischen Kaiser und der Vertretung des Landes Krain hätte gründen können, nun ist aber nicht bekannt, daß die Stände in dieser Zeit zusammengetreten wären und eine Aenderung vorgenommen hätten.

Wir haben noch das vierte und letzte Stadium ins Auge zu fassen: die Reoccupation. Es hat der legitime Herrscher das Land mit seinen Truppen wieder besetzt, er ist als Freund, als Befreier gekommen und als solcher begrüßt mit offenen Armen aufgenommen worden — also nicht als Unterdrücker sondern als Wiederhersteller des früheren Rechtszustandes und so hat auch dadurch das Land seine Rechte nicht

einbüßen können. Die Rechtscontinuität ist also durch die franz. Occupation nicht unterbrochen worden. Man sagt, die Rechte sind nicht wiederhergestellt worden, aber meine Herren, sie waren ja nie unterbrochen nie aufgehoben, wozu dann eine Wiederherstellung. Man sagt, die wiederhergestellten Stände seien nicht dieselben gewesen. Auch das ist nicht wahr. Die nämlichen Stände wurden nach der Reoccupation wieder einberufen, die vor der Invasion versammelt waren, die Geistlichen, die Abgeordneten der Städte und Märkte waren dieselben, ja selbst auf der Herren- und Ritterbank sehen wir dieselben Herren. Und wenn dies auch nicht gewesen wäre, wenn auch nicht dieselben Stände berufen worden wären, sind ja doch die Stände nur die Vertreter, die Vertretung kann sich ändern, der Herrscher bleibt jedoch derselbe, das Land dasselbe. Daß unsere alten Rechte nach der Reoccupation nicht wieder zur Geltung kamen, daran hatte der Kaiser die Schuld, der sie vorenthielt ohne Recht und gegen sein Versprechen, das er 1804, als er sich zum Erbkaiser von Oesterreich erklärte, abgegeben hatte, die Rechte, Titel und Verfassungen der Länder aufrechtzuerhalten. Wir sind in unserm vollen Rechte, wenn wir unsere alten Rechte zurückverlangen, nicht bloß das Vermögen sondern auch unser altes Territorium in dem ein gut Stück Landesvermögen enthalten ist, ist uns nicht zurückgegeben worden; die Stände Krains — ich führe nur ein Beispiel an — haben im XVII. Jahrhundert für die Incorporirung der Grafschaft Mitterburg 550,000 fl. gegeben. Wenn wir auf diese Fragen auch heuer nicht eingehen, so wird doch immer rege bleiben das Streben Krains nach seinen alten Rechten nach seinem alten Territorium. Die Theorie der Wiener Finanzprocuratur, um auf unserm Gegenstand zurückzukommen, ist aber die Eroberungstheorie, die Theorie des Stärkeren; da Se. Majestät mit dieser Theorie — wie das Septembermanifest und die ungarische Thronrede es beweist — so entschieden gebrochen (Bravo — Bravo — Dobro) so hoffen wir, daß die absolutistische Anschauung der Wiener Finanzprocuratur zu Schanden wird. (Dobro — Dobro). Dr. Costa ist mit den Ausschufsanträgen einverstanden und stellt nur den Antrag, die Wahl der nach Wien zu entsendenden Deputation in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung zu setzen.

Es spricht hierauf Dr. Supan als Berichterstatter. —

Nun werden die Anträge des Finanzauschusses angenommen. Sie lauten: „1. Der hohe Landtag wolle den Landesauschuß beauftragen, nach den oben erörterten Andeutungen eine Vorstellung gegen den Erlaß des k. k. Finanzministeriums ddo. 21. November v. J. Z. 55048 — zu verfassen; 2. diese Vorstellung sei durch eine Deputation von drei Mitgliedern, welche aus dem hohen Landtage zu wählen sind, dem hohen Staats- und Finanzministerium persönlich zu überreichen und daselbst kräftigst zu unterstützen; 3. die vom Landesauschusse zur endlichen Schlichtung dieser Angelegenheit der k. k. Regierung gemachten Vergleichsanträge werden vom hohen Hause genehmigt; 4. für den Fall, als die hohe k. k. Regierung zwar auf einen Vergleich eingehen, jedoch in Betreff der Ziffer der angesprochenen Entschädigung begründet scheinende Einwendungen machen sollte, werde der Landesauschuß ermächtigt in sorgfamer Wahrung der Landes-Interessen einerseits, und in Berücksichtigung der Lage der Staatsfinanzen andererseits, auf weitere billige Gegenpropositionen einzugehen, und auf Grund solcher, gegen nachträgliche Genehmigung dieses hohen Hauses, einen Vergleich abzuschließen.“ Die ad 2. der Anträge gegebene Begründung wegen Entsendung einer Deputation lautet wie folgt: „Belangend die äußere Form, hat der Finanzausschuß es für zweckmäßig erachtet, daß sich bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, nicht darauf zu beschränken wäre, die zu überreichende Vorstellung im gewöhnlichen Wege der Amtskorrespondenz an das h. Staatsministerium gelangen zu machen, sondern, daß diese Vorstellung von einer aus drei, aus der Mitte dieses hohen Hauses zu wählenden Mitgliedern zusammengesetzten Deputation persönlich dem k. k. Ministerium zu überreichen sei. Einerseits würde das hohe Ministerium daraus gewahr, welchen hohen Werth das Land darauf lege, daß diese Lebensfrage mit der ihr gebührenden Aufmerksamkeit an maßgebender Stelle behandelt

der — am genügendsten, dann zur Abwechslung Herr X oder Y spielte ungenügend — ungenügender u. s. w.

Unterspielt waren diese Fadaisen mit Reclamen für einen Restaurateur oder Modemaaren-Händler.

Als dieses Treiben zu bunt war und die Unterdrückung alles Vaterländischen schon beleidigend erschien, wurde der Redakteur vom Landeschef v. Ulepič zur Umkehr aufgefordert, und für die „Blätter aus Krain“ wirklich der eine und andere Schriftsteller für heimliche Interessen engagirt und zwar mit 2 kr. die Zeile, welcher glänzende Aufschwung dem Herrn v. Kleinmayr auf lange hin doch zu theuer erschien und ihn veranlaßte, wegen der Kostspieligkeit und Theilnahmlosigkeit die „Blätter aus Krain“ endlich eingehen zu lassen, nachdem dies schon Ende 1863 hätte stattfinden sollen. Damals traf nämlich ein Regierungscommissär aus Wien hier ein, um bei einem neuen Vertrag der „Laibacher Zeitung“ mit der Regierung auf weitere 3 Jahre, nämlich bis Neujahr 1867 zu interveniren. Der Regierungscommissär sprach sich höchst mißbilligend über die elend redigirte Zeitung aus und schlug neue Redacteure vor. Allein, wie es bei uns schon immer war, es blieb beim Alten, und man behielt als sicheres Organ der öffentlichen Meinung (?) ein Individuum, welches eigentlich Schuld daran war, daß mit Neujahr 1864 die Subvention (circa 2000 fl.) aus Staatsmitteln der „Laibacher Zeitung“ entzogen wurde. Und dieser zugereiste Literat, den hier weder Sprache, noch Land oder Volk interessirte, war nur ein flacher Belletrist und Dilettant.

Schließlich eine Blumenlese aus den „Laibacher Plaudereien“ des Jahrgangs 1863:

25. Juli. („Beginn der Hundstage . . .“). „Seit dem schrecklichen Ungewitter vor 8 Tagen, bei der großartigen Verschwendung des Himmels an Feuer und Wasser, so, daß alle Vorräthe erschöpft zu sein scheinen, — das Gewitter gestern Abends war schwach — ist das Wetter zeitgemäß, das heißt (wie heißt?) den Hundstagen entsprechend geworden. Gestern haben dieselben begonnen und es bestätigt sich, daß sie die heißeste Zeit im Jahre bilden.“ (Der feuilletonistische Herr Lehrer hat nicht unterlassen, ein Halbjahr später auch über die kälteste

Jahreszeit das staunende Publikum zu belehren). Dann kommt wieder einmal eine Liebesgeschichte mit Eifersucht aus der Laibacher chronique scandaleuse, welche dem Schreiber viel wichtiger erschien, als das Besprechen humaner und nützlicher Institute.

Am 8. August beginnt es unterm Strich mit folgendem plumphen Satz: „Der August bestrebt sich, seine Schuldigkeit zu thun. Die Temperatur ist hochsommerlich und die Hundstage machen ihr historisches Recht geltend. Verschiedenen Feldfrüchten, namentlich aber den Reben (sic!) kommt das sehr zu statten.“ So geht es fort, es wird wieder vom Wetter und — vom Fahnenfeste des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft gesprochen.

Am 14. August beginnt ohne Abwechslung das Feuilleton: „Die Temperatur der Hundstage ist wahrhaft hundsmäßig, sie ist fast schon unerträglich.“ Wie geistreich, wie fein nilancirt! Dann wird vom Dominibus des Herrn Novak gesprochen, der die Babelustigen zur Kolesia-Mühle führt.

Am 22. August beginnen die Plaudereien mit den Fürsten in Frankfurt, „die Weltgeschichte machen“ (?). Hierbei ist zu bemerken, daß die amtliche Zeitung damals größtentheils mit schwarz-roth-goldenen Artikeln über den Frankfurter Fürstentag derart ausgefüllt war, daß die heimlichen Interessen wieder keinen Platz mehr finden konnten. Weiters wird geplaudert: „Fremde (sic!), die sich hier in der Willeggiatur befinden, die hieher kamen, um reine Lust zu genießen, können unmöglich dadurch befriedigt werden, daß man ihnen die stinkenden Produkte (!) der Torfverbrennung in die Nasen filtrirt.“ Wir zitiren wörtlich diesen Blödsinn!

Epitaphium.

Hundstage, Plaudereien, Krain'sche Blätter, Liebesverse, Hefsen-Kaffel, protegirte Fremde, Filtrirte Nasen, „garstig“ oder schönes Wetter, Scandalöse Chronik, wißlos ohne Ende, Speisefarte, Bier und stinkende Produkte, Lustig folgt man dem Condukte!

werde; andererseits könnten die Mitglieder dieser Deputation durch mündliche eindringliche Aufklärungen unter dem lebendigen Eindrucke der Unmittelbarkeit, zum schnellsten und günstigen Abschluß dieses Gegenstandes wesentlich beitragen. Uebrigens wäre bei diesem Anlasse den Herren Ministern, nebst der umständlichen Vorstellung, auch ein succinctes die Hauptpunkte enthaltendes Promemoria, mit der Bitte vorzulegen, möglichst unmittelbaren Einfluß auf die Entscheidung dieser Angelegenheit zu nehmen. Sollten endlich alle diese Schritte keinen günstigen Erfolg herbeizuführen vermögen, dann wird es Aufgabe des Landesauschusses sein, im äußersten Falle den Civilrechtsweg zu betreten, und hiebei insbesondere die gesetzlichen Bestimmungen über die Verjährungsfristen sorgsam im Auge zu behalten.

Nächste Sitzung: morgen.

Ein Wort zur rechten Zeit.

r Wir Slovenen sind in aller Treue unserm angestammten Kaiserhause ergeben, besitzen so viel Rechtsinn, daß wir jeder Nation alle jene Rechte zugestehen, die ihr zu ihrer Entwicklung und angemessenen Lebensentfaltung von Rechtswegen gebühren, lieben aber auch uns selbst und mit uns zugleich den Nächsten, daher wir denn auch nicht allein alles Gute allen anderen Völkern von Herzen gönnen, sondern eben dasselbe auch uns selbst wünschen, und Solches innerhalb der Grenzen des Natürlichen, Möglichen und Gesetzlichen, und ohne Verfürgung ohne Uebergreifen in die Rechte Anderer, auch furchtlos und mit aller Energie anstreben und zu erringen uns bemühen.

In dieser Treue, in dieser echten Völkerverliebe, und im edlen Kampfe um das uns gebührende Recht, um die nationale Lebensexistenz, sind wir österreichische Slaven den österreichischen Deutschen aber nicht etwa ebenbürtig, sondern denselben weit überlegen. Wir weisen zum Belege eines Theils auf den verzweiflungsvollen Lärm der Schmerlingianer ob der Sistierung des Februarpatentes und dessen Systems, das ein mit der Hülle des Liberalismus maskirtes, in einem Pseudoreichsrathe sich breitmachendes und vornämlich für die deutsche Kultur schmäherndes, die Slaven aber in nationaler Hinsicht als eine rechtslose „Plebs“ behandelnder Absolutismus war; andererseits aber erinnern wir an das Jahr 1848, wo die deutschen Oesterreicher offen nach Frankfurt gravitirten, und wo es sich unter anderem auch um ein deutsches Oberhaupt handelte, während die Slaven fest an ihrem angestammten Monarchen hielten, auf den, falls Frankfurt reussirt hätte, die Wahl im damaligen deutschen Parlamente wahrscheinlich nicht gefallen wäre!

Dieses Frankfurter Fieber hielt auch bei uns in Krain die in einer unerklärlichen Verblendung befangene und vom Germanisirungsgeiste getragene Bureaucratie fest, das Volk hingegen, als rein slovenisch, wußte sich vor demselben zu bewahren, und kannte politisch nur Ein Oberhaupt über sich, und dies war der Kaiser von Oesterreich, dem es in dieser stürmischen Zeitepoche treu blieb, und so Gott will, immerdar treu bleiben wird.

Sind wir aber den Deutschen bezüglich der Treue und wahren Völkerverliebe so ziemlich vor, Eines gibt es doch, in dem wir von ihnen hoch überflügelt werden, und dies ist — sit venia verbo — eine gewisse unverkämpfte Zudringlichkeit der deutschen Journalistik. Zur Erhärtung dessen wollen wir nur zweier Wiener-Blätter erwähnen, von denen das Eine schon zu wiederholtenmalen als Pränumerations-Einladung an mehrere Bürgermeister in Krain versendet wurde, das Andere aber auch zweimal nacheinander uns, und mit uns gewiß auch Andern, mittelst der Post des Pränumerationsweges, zugesandt worden ist. Das erste Blatt kam unter andern auch an einen Gemeindevorsteher in den hiesigen Bergen adressirt an, dem für seine Person das Deutsche eine unbekannt große ist. (Aber es gibt auch, so viel wir wissen, in der ganzen Gemeinde mit Ausnahme des Pfarrers Niemanden, dem auch nur einige deutsche Worte bekannt wären). Das zweite Blatt kam, wie schon oben bemerkt wurde, uns zu, und zwar in der Form eines Prospektes. Wie wir aber diesen Prospekt, wir gestehen es, mit einer gewissen Neugierde durchflogen, sieh' da kamen wir auf Marburg, und lasen unter dieser Kubrik folgende Schlagworte: „Die Slovenen rühren sich, und wollen den Dr. Toman krönen,“ und so gings weiter; der ganze Text in diesem famosen Artikel hatte den Anschein, als ob man damit das slovenische Volk mindestens zum Besten haben wollte. Oder ist dem nicht so? Faßt man aber dies ins Auge und bedenkt man vor Allem, daß das Volk in Krain rein slovenisch ist, und mit Ausnahme von Gottschee nur sporadisch da und dort auch Deutschredende auf dem Lande zu treffen sind, und wieder, daß man uns Slovenen höhnt, und unter Einem von uns fordert, diesen Hohn zu lesen, und um ihn lesen zu können selbst zu bezahlen, bedenkt man Alles dies, dann, glauben wir, ist unsere obausgesprochene Beschuldigung vollkommen gerechtfertigt.

Es war überhaupt in jeder Beziehung und nach allen Richtungen hin hoch an der Zeit, daß die Volksstimmung im Landtage doch endlich einmal durchgedrungen ist, und so die Ehre des Landes gerettet, zugleich aber auch gezeigt hat, daß Krain ein slovenisches, und kein deutsches Land ist, daß seine Bewohner slovenisch, und nicht deutsch redende Oesterreicher sind, wie denn auch daß die Slovenen nicht gewillt sind, sich fürder mehr von einer verhältnißmäßig kleinen Schaar Fremder, im Vereine mit abtrünnigen Heimischen in nationaler Beziehung stiefmütterlich behandeln und maßregeln zu lassen. Krain ist ein von Slovenen bewohntes Land, das mögen sich die deutschen Wiener-Journalisten merken, aber auch die Opposition in unserem Landtage, die, wenn sie um sich sehen wollte, bezüglich ihrer Mandanten mit Ausnahme vereinzelt dastehender Deutschthümer, zu ihrem wohlverdienten Schrecken, sich in einer beschämenden, schauerlichen Einöde erblicken müßte! Krain, im Jänner 1866.

Revue der Landtage.

In der Sitzung des böhmischen Landtags vom 8. Jänner theilte der Oberst-Landmarschall die Antwort Sr. Majestät des Kaisers bei Ueberreichung der Adresse mit, wie folgt: „Ich nehme die Adresse des böhmischen Landtags

mit vollster Befriedigung entgegen. Der loyale Sinn und das offene Verständniß, welches der Landtag meinen Intentionen entgegenbringt, die treue, vertrauensvolle Hingebung an den Thron, welche in der Adresse ihren Ausdruck findet, sie bestärken mich in der vollen Zuversicht, Meine Regierung werde auf der betretenen und mit Festigkeit zu verfolgenden Bahn eine kräftige Stütze in der Vertretung des Königreichs Böhmen finden. (Beifall). Wer die in Meinem Manifeste vom 20. September klar bezeichneten Ziele will, wird auch die Mühen und Opfer nicht scheuen, die mit deren Erreichung verbunden. Freudig werde ich den Augenblick begrüßen, in welchem mich das Gelingen des großen Werkes mitten in die altherwürdige Hauptstadt Prag führt, um inmitten Meiner treuen Böhmen nach Recht und heiliger Sitte den Akt der Krönung zu vollziehen. (Slava!). Versichern Sie den Landtag Meiner vollen kaiserlichen Huld und Gnade.“ (Stürmische Hochrufe).

Im Siebenbürger Landtage wurde am 9. Jänner das kais. Reskript, betreffend den Beschluß der Union, verlesen. Es wird in demselben gestattet, daß der gegenwärtige Krönungslandtag Ungarns nach Art und nach der Wahlordnung vom J. 1848 zur Wahrung der Landesinteressen beschiedet werde, hiedurch wird die Rechtsbeständigkeit der bisher erlassenen Gesetze nicht alterirt. Die definitive Union beider Länder, welche nur auf der Grundlage der geregelten Staatsrechtsverhältnisse der Länder der ungarischen Krone untereinander und zum Reiche verwickelt werden kann, wird von der gehörigen Berücksichtigung der speciellen Interessen Siebenbürgens, von der Gewährleistung der auch durch den Landtag gewürdigten Rechtsansprüche der verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen und von zweckmäßiger Regelung der administrativen Fragen des Landes abhängig gemacht. Der Landtag wird in Anbetracht dessen bis auf Weiteres verlagert und die unverzügliche Vornahme der Wahlen für den ungarischen Landtag angeordnet. Die Regalisten, welche nach dem §. 1 Artikel 7 des ungarischen Gesetzes vom J. 1848 an der Magnatentafel das Sitz- und Stimmrecht haben, werden mit thunlicher Beschleunigung nach Pest berufen werden.

In der Sitzung des Triester Stadtrathes vom 8. d. M. wurde der von der Kommission eingebrachte Adressentwurf en bloc angenommen und beschlossen, daß die von allen Landtagsmitgliedern zu unterfertigende Adresse durch den Podesta und die mit der Ausarbeitung derselben betraute Kommission in die Hände des Statthalters zur Weiterverlage an die Stufen des Thrones überreicht werde.

Der n. ö. Landtag schließt sich dem steierischen an, indem er gleichfalls die Vornahme von Neuwahlen für den Reichsrath arrangirt. Es ist dies lediglich als eine Demonstration der Ohnmacht zu betrachten.

Politische Revue.

Ihre Majestät die Kaiserin empfing am 8. d. die Deputation des ungarischen Landtages, welche ihr die Bitte desselben unterbreitete, Ungarn mit einem Besuche zu beehren. An der Spitze der Deputation stand der Fürst-Primas, welcher auch die Ansprache an die Kaiserin in ungarischer Sprache hielt. Die Kaiserin erwiderte gleichfalls in ungarischer Sprache und in freier Rede Folgendes: „Seitdem mich die Vorhebung durch Se. Majestät, Meinen geliebten Gemahl, mit eben so zarten als unlöslichen Banden an das Königreich Ungarn geknüpft hat, war die Wohlfahrt desselben stets der Gegenstand Meiner lebhaftesten Theilnahme. Dieselbe ward noch gesteigert durch die Beweise treuer Anhänglichkeit und herzlicher Zudringung, welche jüngst angefaßt des Landes Meinem erlauchtem Gemahle, — heute durch die zum Herzen dringenden Worte Eu. Eminenz Mir gegenüber, — einen so begeisterten Ausdruck fanden. Nehmen Sie hiefür Meinen aufrichtigen, innig gefühlten Dank und entbieten Sie Jenen, die Sie hieher gesendet, auch bis dahin Meinen herzlichen Gruß, als es Mir gegönnt sein wird, dem Wunsche des Landes entsprechend, an der Seite Meines erlauchtem Gemahles in Ihrer Mitte zu erscheinen.“ Die Deputation brach bei Beendigung dieser Rede in enthusiastischen Jubel aus. Alle Mitglieder derselben wurden auf Befehl des Kaisers zur Hofstafel geladen.

Wie sich die »N. fr. Presse« von Pest telegraphiren läßt, erhielt Architekt Obl unlangst den amtlichen Auftrag, in dem neuerbauten Landtagshause eine Ministerbank herzurichten.

Siebzehn mährische Gemeinden richteten zu gleicher Zeit mit den Dank- und Vertrauens-Adressen an Se. Majestät und den Grafen Belcredi, auch eine Petition an den Brüner Landtag, worin sie denselben ersuchen, die Landtags-Wahlordnung zu revidiren, damit nicht mehr der Fall vorkomme, daß der Landtag von Mähren, wie es bei der Verhandlung über die Adresse an Se. Majestät geschah, ein Votum abgebe, welches im Gegensatz zu den Ansichten der Bevölkerungsmajorität des Landes steht.

Aus Anlaß des in den Journalen verbreiteten Gerüchtes, daß die Vertretung der Stadt und des Bezirkes Fiume in der am 14. v. M. abgehaltenen Sitzung den lebhaftesten Wunsch ausgedrückt habe, daß Fiume unmittelbar der ungarischen Krone einverleibt werde und am ungarischen Landtage theilnehme, verlautet von der bevorstehenden Einbringung eines von 100 Mitgliedern des kroatischen Landtages unterzeichneten Antrages auf eine zu Protokoll zu gebende Resolution, dahin lautend, daß der Landtag des dreieinigigen Königreiches die Stadt Fiume nebst ihrem Bezirke als unbestrittenen, integrierenden Theil dieses Königreiches betrachte und es auf keinerlei Weise zusetzen werde, daß die benannte Stadt mit ihren Bezirken zu dem Königreiche Ungarn in irgend eine Beziehung trete, welche von jener verschieden wäre, in der sich das dreieinige Königreich zu Ungarn befindet oder befinden wird.

Die »Moravská orlice« beginnt mit der Veröffentlichung aller altemäßigen Schriftstücke (Beschlüsse des Brüner Landtages, Ausschußberichte desselben Landtages, eine Masse von Monstre-Petitionen mährischer Gemeinden etc.), welche sich auf die bereits seit 20. April 1861 anhängigen Verhandlungen des mährischen Landtages über die Durchführung der Gleichberechtigung in Schule, Amt und Kirche in Mähren beziehen. Hiedurch wird dem Brüner Landtage das nöthige Material an die Hand gegeben, was er bei Beurtheilung dieser höchst wichtigen Frage, an deren endliche Lösung er demnächst herantritt, braucht. Es wäre auch andern slavischen Journalen anzurathen, daß sie gleich der »Moravská orlice« in dieser Angelegenheit ersten Ranges ihre Vertreter unterstützen.

Die offizielle »Gazeta lwowska« erfährt, daß das in der Landtagsitzung vom 20. Dezember beschlossene Gesetz zur Linderung des Nothstandes und beziehungsweise zur Aufnahme eines Nothstandsanlehens bereits die Allerhöchste Sanktion erhalten habe.

Die »Patrie« schreibt: Die portugiesische Regierung hat den Befehl gegeben, die Spanier, welche sich auf portugiesisches Gebiet flüchten würden, zu entwaffnen und in Coimbra zu interniren.

Auch die »Independance belge« meldet, angeblich aus offizieller Quelle, es werde in Paris eine Convention betreffs der Räumung Mexico's, ähnlich der September-Convention, vorbereitet und seien nur mehr die Spezial-Bedingungen festzustellen.

Die griechische Kammer hat noch im alten Jahre kurzweg das Budget bewilligt. Was sie gefügt machte, war — die Drohung mit einer Kammerauflösung. Die Herren wollen ihre Sitze nicht gefährden.

Correspondenzen.

—s— Richtenwald, 8. Jänner. Gestern wurde hier unter zahlreicher Theilnehmung des Landvolkes von Steiermark und dem benachbarten Krain die erste Citavnica an dem steierischen Sade-Pomerio feierlich eröffnet. Nach Anhörung des Hochamtes wurde eine gemeinschaftliche Table d'hôte im Markte abgehalten, an der sich die so zahlreich er-

schienenen Brüder aus Kroatien, Slavonien, Fiume, Bulgarien theilhaftig. Dr. Razlag als Vorstand des jungen Vereines begrüßte die Gäste und hierauf wechselten Musik und feurige Reden, unter welchen hervorzuheben sind die der Herrn Deputirten des Ugamer Landtages Weber, Kolaric, Benja und Prückner, deren Inhalt uns ein klarer Beweis ist für die fortwährend zunehmende Wechselfeitigheit der Südslaven. Ueberraschend war das Erscheinen von 12 Mitgliedern des Singsvereines Kolo mit seiner Fahne, welche uns mit ihren trefflich vorgetragenen kroato-serbischen und slovenischen Liedern erfreuten. Viel überraschender aber war es für uns, als wir uns über 100 Personen unter dem Banner des Kolo am Bahnhofe um 5 Uhr versammelten, um die Gäste aus Laibach zu begrüßen, es kamen wohl von Cilli die Herren Dr. Kocovar und Kapus, von Pomikl ein Bauer Jd. der uns manche Hülfe von der germanischen Bureaukratie seines Bezirkes aufdeckte, aber die Vertreter der Laibacher nationalen Vereine blieben aus, trotzdem, daß der Juzni Sokol das Erscheinen einzelner Mitglieder ankündigte und schon vier Tage früher hie und dort debattirt wurde, wer nach Neustadt zur Eröffnung einer Citavnica fahren werde — die doch erst 14 Tage später stattfindet — an Lichtenwald wurde gar nicht gedacht, was uns um so auffallender vorkommt, als Laibach sonst überall vertreten war. Um 7 Uhr versammelten sich sämtliche Gäste über 300 an der Zahl im Schlosse Oberlichtenwald, wo Dr. Razlag in bekannter feuriger und geistreicher Weise die Bedeutung und den Zweck der Citavnica beleuchtete. Es wechselten nun Gesang und Reden in slovenischer, kroato-serbischer, bulgarischer und französischer Sprache bis halb 10 Uhr, wovon nach den Klängen der Militärmusikkapelle aus Ugaram bis 5 Uhr Früh getanzt wurde. Die Perle unter den Reden war unstreitig die des hochverehrten Nestor der steierischen Slovenen Dr. Kocovar, welcher mit wohlmeinenden, milden und väterlichen Worten zur Einigkeit mahnte. Eine gute Wirkung brachte auch der Vortrag des hochwürdigsten Herrn Pfarrers Ripšl „Kdo je naš?“ hervor, während die mehrfachen mitunter wohl berechtigten Ausfälle unseres nationalen Humoristen nur theilweisen Anklang fanden, denn zur Ehre der deutschen Bewohner von Lichtenwald sei es gesagt, daß dieselben mit freundlicher Gesinnung und loyalem Benehmen der Festlichkeit beiwohnten. Telegramme kamen nur von Sissef und Cilli, welches letztere von vier zarten Damen herrührend, — doch genug, genaueres sollen Ihre Leser in einem Feuilleton erfahren.

Lokales und Provinziales.

— Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Bach hat einen Aufruf erlassen um Hilfe für die nothleidenden Bezirke Unterkraains, und zwar: Treffen, Sittich und Seisenberg und zum Theile auch der Bezirke Rudolfswerth, Gurkfeld und Landstraß. Dieser Aufruf ist an die edelmüthigen Bewohner Laibachs wie des ganzen Landes Krain gerichtet und wird gewiß den schönsten Erfolg haben. Die Noth ist groß, und wer schnell gibt, gibt doppelt! Dieser Satz findet umsomehr Anwendung, als nach der von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter entworfenen Schilderung die schnellste Hilfe nothwendig ist. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen, und werden feinerzeit die Namen der Wohlthäter veröffentlicht werden. Ist schon hat sich der Wohlthätigkeitsinn Krains bewährt, und wir sind überzeugt, daß unser Apell an denselben die reichsten Früchte tragen wird.

— Gestern hatten die beiden Schuchdamen des Verwaltungsrathes des Elisabeth-Kinderspitals, Frau Amalia Hauffen und Frau Jakobine Supan, die Ehre, Ihre Excellenz die Frau Baronin Bach, Gemahlin Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, zum Besuche der Anstalt in besonderer Aufwartung einzuladen. Ihre Excellenz empfing die Damen auf das Freundlichste, sagte gütigst einen baldigen Besuch zu und erging sich des Nähern über das Entstehen und die Entwicklung des Linzer Kinderspitals, welches mit 5 Betten begann und nach Befiegung der manigfach herrschend gewesenen Vorurtheile der dortigen Bevölkerung gegenwärtig 83 Betten zählt.

— Das Comité für den Wohlthätigkeitsball zu Gunsten des Kinderspitals hat sich constituirt; es sind die Herren: Dr. Uhačić, Arce, C. Baumgartner, Bettelheim, Coloretto, Leskovic, Emerich Mayer, Müller, A. v. Pavić, Pilz, Dr. Polkutar, P. v. Radics, N. Ravnikar, J. v. Reichenberg, Bar. Tauffrer, Tschurn, Tyssen und F. Vidic. Dieses Comité hielt unter dem Voritze des Verwaltungsrathes Reg.-Arzt Dr. Bod am 9. d. seine erste Sitzung, in welcher die Abhaltung des Balles auf den 6. Februar (Dienstag) festgesetzt wurde. Hierauf schritt man zur Wahl von vier Sectionen für Einladungen, Dekoration, Kassageschäfte und Tanzarrangement. — Wir glauben die Versicherung geben zu können, daß, soviel man aus den Resultaten dieser ersten Sitzung zu schließen berechtigt sein kann, dieser Ball einer der schönsten und zahlreichst besuchten dieses Carnevals werden dürfte.

— Bei der am 5. d. M. stattgefundenen Wahl des Großgrundbesitzes für den Landtag wurde Herr v. Guttmannsthal, Besitzer der Herrschaft Savenstein u. s. w. gewählt. Die nächst meisten Stimmen erhielt Gutsbesitzer Ritter von Gariboldi.

— In Steiermark beginnen ländliche Gemeinden mit beträchtlichen Beiträgen unserer Matica slovenska als Mitglieder beizutreten. Den Anfang machte die Kommune Teharje mit einem diesbezüglichen Zuschusse von 100 fl. Dieses Beispiel ist der allseitigen Nachahmung werth.

— Die slovenische Publicistik wird im kommenden Jahre mit zwei neuen Zeitschriften bereichert werden. Die eine politisch-belletristische will Herr Piano in Trieste unter dem Namen: „Ilirski Primorjan“, die andere, eine Musikzeitung, unter dem Titel: „Lira Sionska“, Herr Orbec in Prag erscheinen lassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß diesen neuen Unternehmungen durch hinreichende Unterstützung von Seite der slovenischen Nation ein dauernder Bestand ermöglicht würde.

— (Eine reiche Heirath in Mexiko). Durch freundliche Mittheilung des hochverehrten Herrn Fidelis Terpinic erhalten wir nachstehende Vermählungsanzeige des Obersten der Leibgarde Sr. Majestät des Kaisers Max in Mexiko Carlos Schaffer, der sich am 21. October v. J. in Orizaba mit der reichen Erbin Mexiko's Fräulein

Bringas vermählte. Der Originaltext der Karte (in spanischer Sprache) lautet: Carlos Schaffer y Concepcion Bringas participan á Vstedes haber contraido matrimonio en la Ciudad de Orizaba el 21. de Octubre de 1865. Alcázar de Chapultepec, 30. Noviembre de 1865.

— Die Unterhaltungen in unserer Citavnica während dieses Faschings sind: 14. Jänner: Beseda mit Ball — 21. Jänner: Ball — 4. Februar: Bobnik-Feier, Beseda mit Ball — 11. Februar: Ball — 13. Februar (Faschings-Dienstag): Unterhaltung des „Sokol“.

— Gestern Abend fand in der Citavnica die Probe für den Kolo zum nächsten Valle statt.

— Der Ball zum Besten des Handlungsfranken- und Unterstützungsvereins wird am 29. d. M. abgehalten werden.

— (Ballchronik). Der Mittwoch im Casino stattgehabte erste Ball im heurigen Fasching war zahlreich besucht und sehr elegant.

(Eingefendet.)

Die Unterzeichneten können nicht umhin, in Erwähnung zu bringen, daß beim Herrn Franz Kaiser, St. Jakobsplatz Nr. 149, vorzüglich gute Weine, schmackhafter Schinken und delikate Würste verabreicht werden, und können die prompteste Bedienung versichern.

Mehrere Stammgäste.

Veränderungen im Klerus.

Es starben die Herren Kaspar Svab, Pfarrer in Mich, am 6. d. M., und Lukas Cirar, Pfarrer bei St. Peter in Laibach, am 9. d. M. — Die Lokalie Kau ist vom 30. Dezember v. J. an ausgeschrieben.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung.)

Am 13. Jänner. 3. eref. Feilbietung-Tagsatzung über zwei Schuldforderungen von je 27 fl. 27 kr. (Bez. A. Egg).

Am 15. Jänner. 3. eref. Feilbietung der dem Johann Hlage vulgo Punsah von Kreuz gehörigen Realität; Schätzwerth 595 fl. 80 kr. (Bez. A. Stein).

— 3. eref. Feilbietung der dem Franz Janežić von Wippach gehörigen Achtelhube; Schätzwerth 570 fl. (Bez. A. Wippach).

— 3. eref. Feilbietung der dem Alois Flore von Černöml gehörigen Realität; Schätzwerth 300 fl. (Bez. A. Černöml).

Am 16. Jänner. 3. eref. Feilbietung der dem Bartl. Zolec von Oberotave gehörigen Realität; Schätzwerth 610 fl. (Bez. A. Laas).

— Tagsatzung in Sachen der Eigenthumsanerkennung einer Kaische (Nr. 1h) in Grafenacker (Bez. A. Laas).

— Tagsatzung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Jakob Zierer (städt. del. Bez. G. Laibach).

— Reliquation der von der Agnes Struckelj von Struckeldorf erstandenen Realität; Urb.-Nr. 262/256 in Bruckeldorf (Bez. A. Laas).

Getraute.

Dompfarr. Am 9. Jänner. Herr Moriz Siegel, Baudirektions-Beamte, mit Fräulein Josepha Jeglič.

— Maria Verkündigung. Am 7. Jänner. Josef Rabič, Bedienter, mit Ursula verwitwete Mošek, Wirthin. — Am 9. Jänner. Lorenz Šranc mit Josefa Pokorn.

Verstorbene.

Am 7. Jänner. Dem Franz Kladnig, Maschineneuger, seine Gattin Barbara, alt 64 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 16, an der allgemeinen Wassersucht.

Am 9. Jänner. Dem Simon Černe, Pflasterergessele, sein Kind Antonia, alt 6 Tage, in der Stadt Nr. 60, am Rinnbadenstrampfe. — Der hochwürdigste Herr Lukas Zierer, Vorstadt-Pfarrer zu St. Peter, alt 59 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 38, an der Herzlähmung. — Lukas Kumer, Knecht, alt 63 Jahre, im Civilspital, an Erschöpfung der Kräfte.

Am 10. Jänner. Anton Kref, Sträfling, alt 17 Jahre, im Inquisitionshause Nr. 82, an der Auszehrung.

Anmerkung. Im Jahre 1865 sind 855 Personen gestorben, davon waren 461 männlichen und 394 weiblichen Geschlechtes.

Lottoziehungen.

R. I. Lottoziehung am 10. d. M.

In Wien: 20. 89. 16. 31. 76. In Graz: 70 5. 39. 83. 48.

Getreidepreise in den Magazinen am 10. Jänner.

Weizen Mg. fl. 4.6, Korn Mg. fl. 2.72, Gerste Mg. fl. 2.30, Hafer Mg. fl. 1.75, Halbfucht Mg. fl. 2.87, Weiden Mg. fl. 2.27, Hirse Mg. fl. 2.37, Rukuruš Mg. fl. 2.58.

Aufforderung.

Die Schuldner der Johann Krašovič'schen Ausgleichsmasse werden hiemit aufgefordert, ihre noch offenen Rechnungen längstens bis

Ende Jänner l. J.

entweder im Verkaufsgewölbe (Stadt Nr. 240) oder zu Händen des gefertigten Gerichtscommissärs zuverlässig zu berichtigen.

Laibach, am 8. Jänner 1866.

Der k. k. Notar als Gerichtscommissär:
Dr. Bart. Suppanz.

4. Landwirthe, Industrielle und Künstler! 1.

Nach den Mittheilungen des Central-Comités der Pariser Ausstellung müssen die sämtlichen Anmeldungen bis 20. Jänner 1866 an das Central-Comité in Wien überreicht sein, und es ist nach anderweitigen Eröffnungen eine Verlängerung des Termines nicht zu gewärtigen.

Die Landwirthe, Industriellen und Künstler, welche zu einer starken Theilnahme an dieser Weltausstellung in jeder Richtung eingeladen werden, wollen demnach ihre bezüglichen Anmeldungen bei dem gefertigten Filial-Comité längstens bis 18. Jänner d. J. anbringen.

Laibach, am 9. Jänner 1866.

Vom Filial-Comité der Pariser Ausstellung.